Reise-Diarium ~~von~~ Indianer-Reisen meinem 3ten besuch nach Wajomick im Jahr 1755. vom 24ten 8br. biß 1ten Nov.

den 24ten Octobr. Nach einem 10 tägigen Aufenthalt in Gnadenhütten trat ich mit meinem l. Dav. Zeisb: meine heurige 3te Reise nach Wajomick an. Joseph der Ind. wurde uns als Dolmetscher u. Gefährte mitgegeben; u. die alte Wittwe Hanna die ihre krancke Freund an der Susquehanna zu besuchen willens war, vermehrte wid. unser Vermuthen u. willen unsre Gesellschaft. Unser l. Fabricius begleitete uns ein Stück wegs. Wetter u. Luft war gut u. so, daß wir diesen Tag noch unser neu ausgemachtes Lager, ~~...~~ bey guter Zeit erreichten, ob wir gleich spät von Gnadenhütten abgingen. Unsere Br. Hütte gab uns ein gutes Nachtlager. ||

d. 25ten Unser liebes Ruhe Plätzgen verließen wir gegen 9 Uhr, hatten aber von dem heut Nacht gefallenen Schnee sehr naß zu steigen. Machten also bald Halte, u. hielten unsern Sabbath. Nach dem Mahl

discurirten wir auch Gelegenheit der Loosung
von den unzehl. Erscheinungen des Heilands im al-
ten Testament.

☉ d. 26ten gleich früh hatten wir unsere Texte
vor uns. Um 8 Uhr waren wir schon wieder
auf den beinen, weil wir noch bey 30 Meils bis
Wajomick hatten, woselbst wir Abds um 5 Uhr
glücklich u. wohl ankamen. Die Mahikander wa-
ren bussy in ihren verschiedenen Fenzen, riefen
uns an u. bewillkomten uns; Aber noch freundlicher
waren die Shawanos, die uns gleich in Paxanos
Haus brachten, welcher nebst andern Chiefs vor
einigen Tagen wegen d. Kriegstroublen ~~nach~~ Shomoko zur Conferenz
gerufen worden. Wir kriegten gleich viel Besuch,
unter andern auch den Nantikok der unsern Post
sehr lieb hat, ingleichen von unsern Nathanael.

D. d. 27ten gleich früh war unser Nantikok wie-
der, u. ~~ihn~~ nach ihm kam auch Sarah u. bewill-
kommte uns. Nach dem Frühstück giengen wir
mit unserm Dolmetscher nach Lechaweek, Un-
terwegs kehrten wir bey Cornelius Rosenboom
ein u. hielten Mittag, er war sehr erfreut über
uns u. sagte: Ich freue mich alle mahl recht sehr
wenn Brr. nach Lechaweek gehen u. Worte
vom Heil. sagen. Ich habe wohl immer zu thun,
u. jezo auch viel Arbeit; (Er hatte stets einen
weissen Mann gedungen Riegel zu spalten) aber
wenn

wenn ich worte von meinem Gott kan hören
so lasse ich meine Arbeit liegen u. geh hören.
Ich will morgen um 9 Uhr bey euch in Lechaweck
seyn. Wir kamen noch zeitig daselbst an.
Die guten Leutgen wusten Anfangs nicht, wo
sie uns hin logiren solten, weil in der Hütte
wo unsre Brr. bisher einquartirt würden, Pre-
paration zum Lieb u. Dank-fest gemacht
worden. endlich wiesen sie uns in eine Hütte,
worinnen ein junger Mensch der ersten an der
Fischkill gewesen u. daselbst von den Brrn.
besucht worden, der auch einmal bey Adolph
in Gnadenhütten eine Zeitlang sich aufgehalten,
wohnte. Da trafen wir Benjamin mit seiner
Familie, des sel. Catharina u. noch eine Fami-
lie an, welche sich recht über unsre Ankunft freu-
ten. Wir kriegten bey unserm Feuer viel Besu-
che die uns bewillkomten, u. das biß eine Stun-
de in die Nacht hinein. da sich ihr Freuden-fest
mit trommeln u. Singen anfinge. Wir dachten
diesen Abend niemand mehr zu sehen od. zu spre-
chen, allein es versamleten sich doch etliche u.
begehrten worte zu hören. Wir sagten ihnen
etwas von der Willigkeit des Heilands die
allerschlechtesten Menschen anzunehmen und

zu heil

2tenmahl von dem grossen Feuer, das der Feind in diesem Town anzuzünden willens wäre. Joseph muste hernach noch wohl bis Nachts um 2 Uhr von ~~[illegible]~~ dem Hld. u. seinem Herzen mit ihnen discouriren. wobey auch
11 Benjamin oft vom Geiste geweckt u. zum Reden aufgefordert wurde. Es war uns wohl bey den Leutgen; u. schliefen in unserer entlegenen Hütte mit u. bey unsern Leutgen recht selig.

♂ d. 28ten Früh besuchten wir ein bisgen im Town, trafen aber noch viele im Schlaf an. Wie wir wieder nach Haus kamen, hatten wir Früh u. Mittags-Essen in grosser Quantitet beisammen, welches aus vielen Hütten zusammen gekommen war. Darauf kriegten wir eine volle Hütte Indianer, wobey sich auch etl. Weiße einfanden, welche verlangten, daß wir ihnen predigen solten. Ich machte ihnen erstl. die Wunde groß u. wichtig, daß ihnen der Heiland solche willige Herzen geschenkt, gerne von Ihm zu hören, denn redete ich überhaupt von seiner unaussprechlichen grossen Liebe zu Sündern, u.

Willigkeit

willigkeit sie mit seinem Blut zu waschen.
Der Heiland schenkte mir viele Plerophorie
zum Reden. u. den Zuhörern Aufmerksamkeit.
Nachdem wir gegessen, u. sie noch eine weile da bey uns blieben fragten wir die
ganze Assamblee, (: weil wir wußten, daß ihr
Fest noch nicht zu Ende war:) was sie sich wünschten?
Ob wir heute noch bleiben od. gehen könten?
worauf wir zur Antwort kriegten, wir sol-
ten bleiben biß wir einander besser verstün-
den, wir wären einen weiten Weg gekommen
ihnen vom Heiland zu sagen. Ein anderer sagte:
Es würde ihnen unsre Abreise nur vorkomen,
als wenn ihnen geträumet hätte, daß Brüder
da gewesen, wenn wir so bald wieder weg-
gingen. Wir bestellten sie also zu einer aber-
maligen Predigt auf diesen Abend wieder zu-
samen. Nachmittags besahen wir uns das
Revier u. die Gegend des Towns. Unser neuer
Benjamin u. s. Frau kamen uns nahe bey
unserer Hütte entgegen, weinten über ihren bis-
herige Lebens-Art u. Zustand, u. baten uns
u. alle Brüder herzl. u. beweg. um Vergebung.
Er sagte: er wolle keine Stund mehr so fort
leben, sondern sein ganzes Leben durch den
Heiland leben, die Brr. solten ihn doch wieder

anzunehmen, dass er in Gnadenhütten wohnen könne. Ein gleiches that auch Sie u. lamentirte besonders über ihre arme Sünde,

Abends erwarteten wir Zuhörer zu unserer angesagten Predigt, aber sehr, ~~sie blieben~~ es kamen nur etl. wenige mit welchen

+ sich ganz allein unterhielt

Joseph ~~[illegible]~~ +redete vom Hld u. in Specie von seiner Taufe redete.

☿ den 29ten Sehr weichliches u. bis 10 Uhr vormittags fort dauerndes heidnisches Tanzen bewog uns, nebst der heutigen Loos: Mache dich auf u. ziehe nach Bethel, u. daselbst sollst du wohnen, anzusagen, dass wir fort gehen u. nicht länger bleiben würden. Masnalent ein hübscher Ind. der uns sehr lieb hat, hatte unser Vorhaben bald inne, redete mit unserem Joseph u. sagte: Ich bin sehr betrübt, ich fürchte die Brr. werden fortgehen und nicht wieder kommen, weil wirs so schlecht gemacht !!

NB. Masnalent kam gar nicht in ihre heidnische Versammlung sond. war meistens um u. bey uns.

wir liessen durch ihn dem ganzen Town ~~sagen~~ u. in Specie denen uns lieb habenden ~~Freunde~~

folgendes

folgende Worte sagen: ~~Br~~ wir sind
einen weiten weg gekommen, sind müde worden,
u. haben euch wollen selig machende Worte
von dem grossen Gott u. Schöpfer sagen;
wir haben auch angefangen, aber wir haben
noch viel grössere u. süssere Worte zu sagen
gehabt. Aber etwas hat uns betrübt, nehml.
daß ihr der Teufel mehr u. lieber zuhört
als dem, was euch von eurem Gott gesagt
wird. Sage aber deinen Leuten, daß wir hätten
sie doch lieb u. würden sie nicht vergessen,
es wären doch einige unter ihnen die gern
hörten, u. wenn wied[er] ein Brud[er] kömmt, so
sollten sie sich ja nicht schämen, daß sie
ihn nicht wie uns in seinem Vorhaben stö-
ren. Sie fragten zulezt, wenn sie wieder zu
Haus würden seyn, weil wir gehört, daß sie
alle auf die Jagd gehen würden. Die Antw.
war, wir blieben 4 Monat aus. Darauf
sezten wir übers River. Es kamen viele
an Shore u. sahen uns nach.

Wir sprachen abermals bey Cornelius ein,
den wir an seine Taufe u. den beständigen
Umgang mit dem Hld erinnerten.

In Wajomick trafen wir Paxanos
von seiner Reise nach Shomoko an. Er
war etwa eine Stunde vor uns angekom-
men. Die Freude einander zu sehen, war
auch beider Seiten groß. Er übergab
uns gleich Br. Röslers u. Marx Kiefers
Briefe, u. erzehlte uns darauf die ver-
gangenen Sabbath geschehene abscheuliche
Mord-That daselbst, war froh daß er
wieder zu Hause u. bey den Seinigen war,
u. sagte zuletzt: Ich fürchte mich nicht, wenn
nur mein Herz immer an den Heiland denckt.
Sein Sohn war heute willens nach Gna-
denhütten zu gehen, aber aus Furcht vor
den Franzosen kehrte er wieder nach Hause.
4. de Oct. Vormittags giengen wir unsere
verlohrenen Schäfgen besuchen. Zum Nathanael
konten wir aus Mangel des Canoes nicht
kommen. Sie waren damalen alle in Kriegs
Gedanken u. grosser Furcht, u. wir konten
wenig gesprächs mit ihnen machen. Indeß-
sen nahmen sie die Grüße freundlich u.
viele

viele davon auch mit Seufzen an.
Nachmittags besuchten uns etl. Schwestern,
unter andern die verstorbenen Catharine
u. Anne des Jonathans Freund. die Erste
sagte: da sie letztens in Gnadenhütten
gewesen, hätte man ihr gesagt: gehe wie-
der zurück an die Susquehanna u. wenn Bre.
besuchen kommen, so magstu ihnen dorten
dein Herz sagen. Nun komme ich euch mein
Herz zu sagen. Ich bitte den Heil. u. die Bre.
von meinem ganzen Herzen, daß sie mich wie-
der in Gnadenhütten wohnen lassen, ich will ||
nur thun, was der Heiland haben will, u.
nicht was mein Mann will. Mein Mann soll
mich von Gnadenhütten nicht mehr wegbrin-
gen, wenn ich nur einmal wied da bin.
die Anne Worte sind: Ach ich kan vor
Schmerzen meines Herzens, u. weinen nicht
sagen, was ich gerne sagen wollte (: sie fing
an zu weinen u. redete dieses u. das folgende
nur mit gebrochenen Worten u. Stimme :)
die Bre. u. Schwestern wissen, daß ich sie
mit <u>vielen</u> Thränen u. um Jesus willen

gebeten habe, sie solten mich in Gnaden-
hütten behalten. Aber ihr habt mich mit mei-
nem Mann fort heißen gehen. Ich bin nun
da, bin euch gehorsam gewesen, aber ihr wißt
nicht wie mein Herz schwer leidet, auch meine
armen Kinder! Ach wohin mich wird man sc.
der Übersezer Joseph fing laut an zu weinen
u. mir kamen die Thränen auch in die Augen,
u. meine Antwort war: Anne, ich hab deine
Worte gehört u. in meinem Herzen gefühlt.
Ich wills deinen Brrn. u. Schwestern sagen.
Du weist die Wege der Brr. daß sie die
Weiber nicht von den Männern scheiden, aber
du hast ein Herz, das den Heiland kennt u. fühlt,
dein Herz muß mit dem Heiland reden, u. wie
der dich in deinem Herzen macht, so handle
das ist mein Rath den ich dir in deinen
Umständen zu geben weiß.

Nach dem fanden sich wieder andre Leutgen
aus dem Town ein, die freundl. u. zuthulich
thaten, u. wir machten Preparation zu un-
serer morgenden Abreise, wozu uns Pata-
nos etwas Fleisch von seinen Nachbarn
u. bald darnach der Nantikok einen Welsch-
hahn bracht.

d. 31ten

♀ d. 31t Nach dem frühstück machten wir
unsern Abschied, u. predigten Paxanos u.
seinem Sohn den Heiland noch mit recht gefühl-
ligen Herzen. Beide gaben herzl. Grüße
mit an alle nach Bethl. u. Gnadenh:
begleiteten uns noch mit viel andern Sha-
wanos biß ans Revier, sahen uns noch
nach u. wünschten uns viel Glück zu unserer
Reise, das war uns noch ein angenehmer
u. lieblicher Blick u. Ton. Bey Abraham
diesseit des Reviers, dessen Hütte voller Leu-
te war, nahmen wir auch Abschied, aber ich
Einige Discours machte uns forteilen.
Nicht weit vom freuden berg holten wir die
alte Hanne u. Catharine ein, die auch auf
der Reise nach Gnadenh: waren, verließen
sie aber bald wieder. Unser Joseph, der noch
etwas zurück geblieben, holte uns wieder bey
unserer Mittags-Rast noch Abends ein. Unter-
wegs trafen wir Jamael den Delawar
bey einer Hütte unter andern Wilden an, kaum
hatte er uns gesehen, sprang er auf, fiel
uns um den Hals u. küßte uns recht herzl.
das schmeckte wohl. Unser Nacht-Quartier
war Andreasens Jagd Hütte.

♄ den 12ten Nov. Noch ehe wir unsere Mittags
Ruhe hielten, hatten wir ~~beid~~ die fatalitæt
daß wir beid in die Vorelle Creek fielen
u. ~~zwar~~ so wunderlich war, daß einer linck
u. der andre rechts, der eine die Creke hinauf
u. der andre hinunter wärts fiel. Dieses
machte, daß wir unsre Sabbaths-Ruhe ver-
kürzen u. so viel mögl. nach Gnadenhütten
eilen musten. 6 Meilen von Gnadenh: wo
uns erst Joseph wied einholte, begegnete
uns Zacharias, der uns von dem großen
Lärm der weißen Leute wegen Gnadenh:
einen viel zu erzehlen wuste, doch aber sagte,
daß unsre Geschw. braune u. weiße ruhig
u. stille wären. Wie herzl. willkommen wir
dißmal unsren Geschw. waren ist nicht zu
beschreiben. In der Singstunde Abds wünschten
wir ~~xx~~ nach Gelegenheit der heutigen Loos.
unsre Herz zu einem Altar, worauf das
Feuer der Liebe nicht nur ewig, sondern alle Tage
stärker brennen mög. u. sangen bey unsren je-
zigen Umständen: Darum bleib o Freund an
Leib, verlaß nicht deine Gemein ꝛc.

Θ

☉ den 2ten Wir hätten heute gerne aus-
geruhet, aber es wurde uns so, heute noch
nach Bethleh. zu gehen. Wir nahmen also in
Mahoni u. in Gnadenh: noch überall herzl.
Abschied u. giengen mit Br. Kreßer der nach
Christi: brunn wollte von hier ab. Zwischen
den blauen Bergen trafen wir bey mehr
200 Englische u. Deutsche im Gewehr u. in
der größten Consternation vor dem Ein-
fall der französischen u. Delawarischen In-
dianer. Wir mußten etl. Stunden halte mach
u. ihnen unsre Reise u. was wir von der
Mord-that bey Shomoko wußten erzählen.
Und so wurden wir fast bey allen Plan-
tagen bis nach Bethleh. gefragt u. ausge-
kundschaftet, u. trafen viele Häuser leer
u. verlaßen an. In Bethleh: aber wo wir
zurück: spät ankamen alles in Ruhe u. Friede
wie Kinder die mit Fleiß bewahret werden.

legit cum suspiriis pro prosperi-
tate sementis inter frigora &
turbines Matthaeus.

SLUB
Wir führen Wissen.
MORAVIAN ARCHIVES
BETHLEHEM

SLUB
Wir führen Wissen.
MORAVIAN ARCHIVES
BETHLEHEM